jusline®
»» Recht. Schnell

Sie können die QR Codes nützen um später wieder auf die neuste Version eines Gesetzestexts zu gelangen.

TE OGH 2007/1/31 3Nc25/06s

JUSLINE Entscheidung

Veröffentlicht am 31.01.2007

Kopf

Der Oberste Gerichtshof hat durch den Senatspräsidenten des Obersten Gerichtshofs Dr. Schiemer als Vorsitzenden sowie die Hofräte des Obersten Gerichtshofs Dr. Prückner und Dr. Jensik als weitere Richter in der Verlassenschaftssache nach dem am 12. November 1977 verstorbenen Walter M*****, über die Delegierungsanträge des öffentlichen Notars Dr. Klaus Windsauer, Dornbirn, Pfarrgasse 3, sowie von Sigrid W*****; Heinz H*****; Maria R*****; Elmar M*****; Elisabeth V*****; Alfons M***** und Gerhard M*****, den Beschluss

gefasst:

Spruch

Beide Delegierungsanträge werden abgewiesen.

Text

Begründung:

Mit Beschluss vom 5. Oktober 1978, GZ 6 A 958/77-21, übergab das Bezirksgericht Innere Stadt Wien den reinen Nachlass nach Walter M*****, infolge fruchtlosen Ablaufs der Frist zur Einberufung der unbekannten Erben gemäß § 130 AußStrG 1854 dem Staat. Am 19. April 2006 beantragte der Gerichtskommisär des Bezirksgerichts Dornbirn in der Verlassenschaftsabhandlung nach der am 13. Jänner 2006 verstorbenen Gertrud Albertine M***** die Delegierung zur Abhandlung der 27/3696 Anteile des Walter M***** an einer im Sprengel des Bezirksgerichts Dornbirn gelegenen Liegenschaft an das Bezirksgericht Dornbirn infolge wesentlicher Verkürzung und Verbilligung des Verfahrens. Die Erben nach Gertrud M***** und die im Grundbuch eingetragenen Nacherben bzw deren Rechtsnachfolger lebten alle in Vorarlberg und wollen mit den Erben nach Walter M***** voraussichtlich eine Vereinbarung bezüglich der erblichen Liegenschaft treffen.Mit Beschluss vom 5. Oktober 1978, GZ 6 A 958/77-21, übergab das Bezirksgericht Innere Stadt Wien den reinen Nachlass nach Walter M*****, infolge fruchtlosen Ablaufs der Frist zur Einberufung der unbekannten Erben gemäß Paragraph 130, AußStrG 1854 dem Staat. Am 19. April 2006 beantragte der Gerichtskommisär des Bezirksgerichts Dornbirn in der Verlassenschaftsabhandlung nach der am 13. Jänner 2006 verstorbenen Gertrud Albertine M***** die Delegierung zur Abhandlung der 27/3696 Anteile des Walter M***** an einer im Sprengel des Bezirksgerichts Dornbirn gelegenen Liegenschaft an das Bezirksgericht Dornbirn infolge wesentlicher Verkürzung und Verbilligung des Verfahrens. Die Erben nach Gertrud M***** und die im Grundbuch eingetragenen Nacherben bzw deren Rechtsnachfolger lebten alle in Vorarlberg und wollen mit den Erben nach Walter M***** voraussichtlich eine Vereinbarung bezüglich der erblichen Liegenschaft treffen.

Der Gerichtskommisär im Verlassenschaftsverfahren nach Walter M***** regte gleichfalls die Delegierung an das Bezirksgericht Dornbirn zwecks Verfahrensvereinfachung an.

Das Bezirksgericht Innere Stadt Wien äußerte sich zustimmend zum Delegierungantrag. Die weitere Durchführung der Abhandlung beim Bezirksgericht Dornbirn erscheine zweckmäßig und im Sinn der Verwandten des Verstorbenen zu

sein.

Am 27. Dezember 2006 beantragten die Erben nach Gertrude M***** und die im Grundbuch eingetragenen Nacherben bzw deren Rechtsnachfolger, deren Erbrecht nach Walter M***** die Finanzprokuratur namens des Bundes anerkannt hat, die aber nach der Aktenlage im Verlassenschaftsverfahren nach Walter M***** bislang keine Erbserklärung abgegeben haben, gleichfalls die Delegierung an das Bezirksgericht Dornbirn.

Rechtliche Beurteilung

Antragsberechtigt nach § 31 JN sind nur die Parteien eines Verfahrens, nicht hingegen noch nicht erbserklärte Erben (RIS-Justiz RS0109953; Mayr in Rechberger[3] § 31 JN Rz 3). Auch die Möglichkeit einer amtswegigen Delegierung aus Gründen der Zweckmäßigkeit besteht nicht (RIS-Justiz RS0115675). Unter diesen Umständen bedarf es auch der Nachholung der unterbliebenen Äußerung des Bezirksgerichts Innere Stadt Wien zum weiteren Delegierungsantrag nicht (5 Nd 502/02 mwN).Antragsberechtigt nach Paragraph 31, JN sind nur die Parteien eines Verfahrens, nicht hingegen noch nicht erbserklärte Erben (RIS-Justiz RS0109953; Mayr in Rechberger[3] Paragraph 31, JN Rz 3). Auch die Möglichkeit einer amtswegigen Delegierung aus Gründen der Zweckmäßigkeit besteht nicht (RIS-Justiz RS0115675). Unter diesen Umständen bedarf es auch der Nachholung der unterbliebenen Äußerung des Bezirksgerichts Innere Stadt Wien zum weiteren Delegierungsantrag nicht (5 Nd 502/02 mwN).

Anmerkung

E83203 3Nc25.06s

European Case Law Identifier (ECLI)

ECLI:AT:OGH0002:2007:0030NC00025.06S.0131.000

Dokumentnummer

JJT_20070131_OGH0002_0030NC00025_06S0000_000

Quelle: Oberster Gerichtshof (und OLG, LG, BG) OGH, http://www.ogh.gv.at

© 2025 JUSLINE

JUSLINE® ist eine Marke der ADVOKAT Unternehmensberatung Greiter & Greiter GmbH.

www.jusline.at